

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 113 (1995)  
**Heft:** 36

## Sonstiges

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

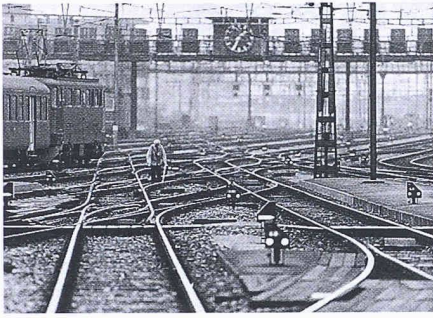
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Gelegenheit, die Weichen neu zu stellen



(Bild: Comet)

Die Schweiz befindet sich zurzeit wirtschaftlich wie politisch in einer wenig komfortablen Lage: Das Wirtschaftswachstum bleibt in der Schweiz seit Jahren hinter jenem der wichtigsten Handelspartner zurück. Der Aufschwung, der sich Anfang Jahr abzeichnete, ist ins Stocken geraten. In der Bauwirtschaft scheint sich die Rezession nach einem kleinen Zwischenhoch sogar wieder zu verschärfen. Der Exportwirtschaft bereiten der starke Franken und die durch das EWR-Nein demonstrative Abschottung von unseren europäischen Nachbarn – die selbstgewählte Isolation – zunehmend Sorge. Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz hat sich auf einem relativ hohen Niveau eingependelt. Die zunehmende Verschuldung der öffentlichen Hand kann auf die Dauer nicht ohne negative Auswirkungen auf den Finanzplatz und den Wirtschaftsstandort Schweiz bleiben, denn sie schafft ein Klima der Unsicherheit und führt zu Vertrauensverlust. Die Sanierung der öffentlichen Haushalte ist daher eine vordringliche Aufgabe. Sie hat angesichts der Wirtschaftslage und der seit Jahrzehnten zu beobachtenden kontinuierlichen Zunahme der Fiskalbelastung und der Staatsquote (Verhältnis zwischen Staatsausgaben und Bruttosozialprodukt) in erster Linie über die Ausgabenseite zu erfolgen. Die Staatsquote ist in den letzten 20 Jahren notabene von 28 auf rund 40 Prozent angestiegen.

Die anstehenden Probleme auf den Gebieten der Finanz- und Wirtschaftspolitik, der Verkehrs- und Energiepolitik, der Umwelt- und Landwirtschaftspolitik, der Sozialpolitik und die Europafrage usw. erheischen mutige, zukunftsweisende Entscheide. Die zunehmende Polarisierung und die wachsende Staatsverdrossenheit immer breiterer Kreise erschweren es aber, tragfähige Entscheide zustande zu bringen und sie auch durchzusetzen. Grössere Infrastrukturanlagen oder Entsorgungseinrichtungen sind kaum mehr realisierbar. Sie werden, gemessen an der Gesamtbevölkerung, von relativ kleinen Gruppen über längere Zeit blockiert oder gar verhindert. Die wachsende Flut an Initiativen und Referenden der letzten Jahre trägt das Ihre dazu bei, dass die Schweiz immer handlungsunfähiger wird.

Um die zunehmende Blockierung zu überwinden, braucht die Schweizer Politik wieder vermehrt konsensfähige, ganzheitlich denkende Persönlichkeiten. Sie benötigt Vordenker, charismatische, zukunftsgerichtete Politiker mit Visionen. Ins eidgenössische Parlament gehören beispielsweise Arbeitnehmer mit Verständnis für gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge, sozial denkende, der Umwelt verpflichtete Wirtschaftsführer, Gewerbler, die auch offen sind für die Probleme der Exportindustrie und der Landwirtschaft usw. Wünschenswert wäre auch die vermehrte Mitarbeit von Ingenieuren, Architekten und Wissenschaftlern mit einem fundierten Technologieverständnis und einer hohen ethischen Berufsauffassung. Kurz: Wir brauchen im National- und Ständerat Männer und Frauen des Ausgleichs, die das Gemeinwohl und die Solidarität über die eigenen Interessen setzen, die fähig sind, vernetzt zu denken und konsensfähige Lösungen zu suchen. Nicht erwünscht sind Machtpolitiker, Polterer und Demagogen, die rücksichtslos und einäugig nur die eigenen Ideen und Vorstellungen verwirklicht sehen wollen, Extremisten aller Richtungen, sture Parteistrategen oder Lobbyisten, die das Wohl einer Gruppe, einer Region, eines Berufsstandes oder einer Schicht über das Gemeinwohl setzen. Aber auch ausgeprägte Opportunisten, Einthemenpolitiker oder kleinkarierte «Kirchturmpolitiker», die kaum über den eigenen Zaun hinauszublicken vermögen, gehören nicht in ein nationales Parlament.

Wir haben am 22. Oktober die Möglichkeit mitzuentcheiden, wer uns in den nächsten vier Jahren in Bern vertritt. Wir haben die Möglichkeit, die Weichen neu zu stellen. Nehmen wir unsere Verantwortung wahr. Unter den zahlreichen Kandidaten gibt es sicher genügend, die dem Anforderungsprofil einigermaßen entsprechen.

*Alois Schwager*